

Let's Talk About The European Youth

Vortrag von Peter Laugesen und anschließende Podiumsdiskussion mit den Julis, Jusos und der Grünen Jugend mit Junges Europa als Moderator

Von Anna-Leandra Fischer

Die beiden Dänen Peter Laugesen und Elena Maria Askløf sind passionierte Weltentdecker, die schon viele Reisen durch ganz Europa unternommen haben – immer mit dem Ziel, Wünsche, Ängste und Ziele junger Menschen abzubilden. Mit ihrem vom Europäischen Parlament ausgezeichneten Projekt „Our Europe“ geben sie verschiedensten Sichtweisen eine Plattform: Was macht junge Europäer aus? Wie verhält sich die Migrationssituation an den EU-Außengrenzen, was sagen die Menschen zum Brexit oder Rechtsextremismus? Seit 2013 reisen der Filmemacher und die Autorin durch ganz Europa, um die Menschen hinter diesen großen Problemen kennenzulernen.

Am Montag, 13. Januar, konnte leider nur Peter in die Alte Mälze kommen, da Elena krankheitsbedingt verhindert war. Trotzdem war Peters Input-Vortrag interessant: Er zeigt Videos verschiedenster Menschen – aus Griechenland, Schweden oder Polen –, um deren Motivationen zu zeigen. Schnell wurde klar: junge Europäer haben sehr unterschiedliche Probleme. Während eine 24-jährige Griechin davon erzählte, dass sie trotz Ausbildung Straßenmusik machen muss, um über die Runden zu kommen, schildert eine Norwegerin: „Society shows the pressure that without a higher education you are worth nothing.“ Trotzdem vereine diese jungen Menschen, der Wille, Europa voranzubringen, so Peter. Der Vortrag gliederte sich in die vier großen Bereiche: ökonomische Gegebenheiten in der EU, europäische Werte, Nationalismus und Migration, und Aktivismus.

Im Anschluss an den Vortrag diskutierten Anna Hopfe von der Grünen Jugend Regensburg, Claudia Neumaier von den Jusos Regensburg und Tarek Carls von den JuLis Regensburg. Alle drei sind auch Kandidaten für ihre jeweiligen Parteien für die Kommunalwahl im März. Mit auf dem Podium saß auch noch einmal Peter. Moderiert hat das Gespräch, das wie der Vortrag auf Englisch stattfand, Jakob Helmhold vom Jungen Europa.

Als Einstieg legten alle Vertreter der Jugendorganisationen dar, warum sie sich politisch aktiv engagieren. Während es bei Anna vor allem die Beschäftigung mit Studien zum Klimawandel waren, geschah Tareks Engagement aus einer allgemeineren Motivation: „The world is getting faster.“ Bei Anna war der Wunsch da, politische Themen nicht länger nur mit Familie und Freunden zu diskutieren und so etwas gegen Extremismus und Nationalismus zu unternehmen.

Die Frage, ob sie sich selbst nur als Politiker oder auch als Aktivisten sehen, entzweite die Runde. Tarek befürwortete als Politiker eine klare Agenda, die nicht nur sich selbst, sondern die Gesellschaft in den Blick nimmt. „Activists are actually no good politicians“, sagte er, da Aktivisten nur ein bestimmtes Thema hätten. Ganz anders sah das Anna, die Tareks Sicht als „one-sided“ bezeichnete. Fridays for Future beispielsweise hätten sehr wohl einen Aktionsplan, der besser durchdacht sei als von vielen Erwachsenen. „I raise my voice on the streets and in the parliament“, so Anna. So ähnlich sah das auch Claudia. Man könne vor der Wahl nicht für etwas kämpfen, um danach nur Kompromisse zu machen, sagte die Juso-Vertreterin. Peter kam vor allem auf die Symbolik von Aktivismus junger Menschen zu sprechen. Diese sei sehr wichtig, allerdings müsse man auch über die Konsequenzen und folgenden Maßnahmen nachdenken.

Im Punkt, dass junge Menschen in Parlamenten – egal ob im Europäischen Parlament oder auf lokaler Ebene im Stadtrat – vertreten sein müssen, waren sich alle auf dem Podium Sitzenden schnell einig. So auch Tarek: „Young people bring a lot to the table.“

Die Frage Jakobs, was die größten Herausforderungen für die europäische Jugend seien, gab wieder unterschiedliche Perspektiven: Während für die Grüne Jugend definitiv die Klimakrise als dringendster Punkt angesehen wurde, sprach der JuLi-Vertreter vor allem von veralteten Strukturen der Europäischen Union. Die Juso-Vertreterin sprach gleich drei Punkte an: Jugendarbeitslosigkeit, Extremismus und die Klimakrise. Parteiunabhängig erläuterte Peter zum Schluss noch eine etwas andere Sichtweise auf diese Frage: Er sei eher eine kulturelle als politische Person, weswegen er vor allem eine Wiederbelebung von Traditionen als progressives Projekt fordert. Denn nach seiner Erfahrung aus den vielen Reisen seien heute mehr denn je junge Menschen auf der Suche nach Substanz in ihrem Leben. Tradition könne ihnen Identität in dieser leeren Kultur geben, so der Däne.

Im Anschluss und bereits während des Vortrags wurde das Plenum geöffnet, um Fragen aus dem Publikum aufzunehmen. Peter gab während seines Vortrags zudem immer wieder zwei Minuten Zeit, um sich mit dem Sitznachbarn über Gedanken und eigene Sichtweisen zu den vorgestellten Themen auszutauschen.